

*Rainer Rudolph
Csaba Peter Rakoczy*



Der Kölner Dom

REGIONALIA
VERLAG

*Rainer Rudolph
Csaba Peter Rakoczy*

Der
Kölner
Dom

REGIONALIA
VERLAG

Rainer Rudolph, Csaba Peter Rakoczy

Der Kölner Dom

Copyright © 2020 Regionalia Verlag,
ein Imprint der Kraterleuchten GmbH,
Gartenstraße 3, 54550 Daun

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung der Fotografien mit
freundlicher Genehmigung des METRO-
POLITANKAPITELS DER HOHEN
DOMKIRCHE KÖLN, Dombauhütte –
Dombauarchiv

Köln, Dom, Bilder vom Innenraum, der
Sonderzonen, Persönlichkeiten und den
Arbeiten der Dombauhütte
© Foto: Csaba Peter Rakoczy

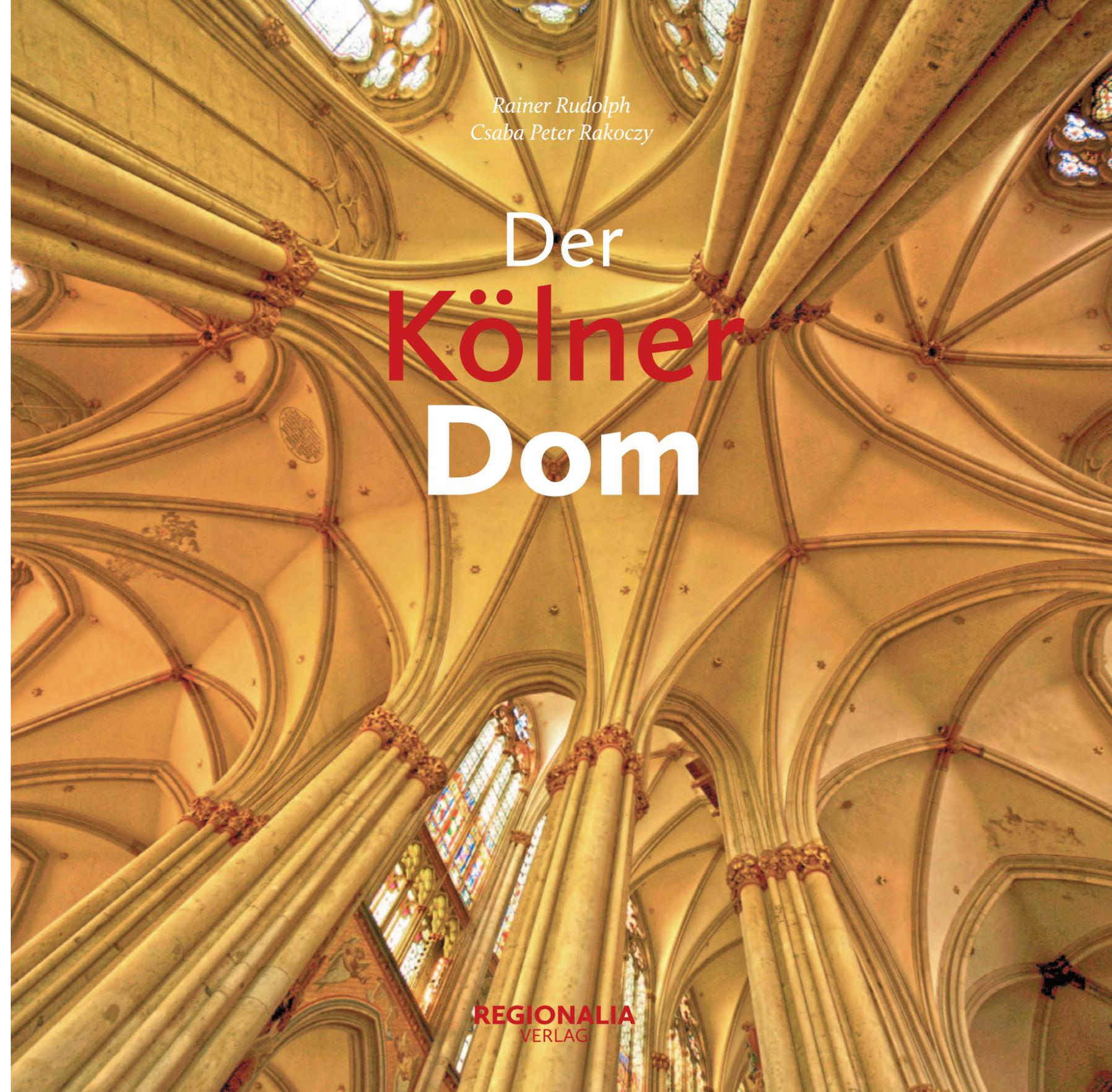
Umschlag: Björn Pollmeyer
Gestaltung und Satz: Kerstin Fiebig
Fotos: Csaba Peter Rakoczy
Lektorat: Detlef Reich, Köln
Englische Übersetzung: John Sykes

Gedruckt in der Europäischen Union.
Finidr, CZ



ISBN 978-3-95540-313-3

www.regionalia-verlag.de



*Rainer Rudolph
Csaba Peter Rakoczy*

Der Kölner Dom

REGIONALIA
VERLAG



Der Kölner Dom

- 1.** Annäherung an den Dom Seite 7
- 2.** Im Herzen der Stadt Seite 15
- 3.** Die Heiligen Drei Könige Seite 23
- 4.** Ein Abbild des Himmels
(1. Bauphase) Seite 31
- 5.** Der Dom wird vollendet
(2. Bauphase) Seite 43
- 6.** Menschen am Dom Seite 55
- 7.** Ein Fest für die Sinne –
Kunst im Dom Seite 63
- 8.** Eine niemals endende Aufgabe Seite 79
- 9.** Gut zu wissen Seite 91

Cologne Cathedral

- 1.** Approaching the Cathedral Page 11
- 2.** At the Heart of the City Page 19
- 3.** The Three Magi Page 27
- 4.** An Image of Heaven
(1st phase of construction) Page 37
- 5.** The Cathedral Is Completed
(2nd phase of construction) Page 49
- 6.** People of the Cathedral Page 59
- 7.** A Sensual Feast –
Art at the Cathedral Page 71
- 8.** A Never-Ending Task Page 85
- 9.** Useful Information Page 93



Annäherung an den Dom

Der Kölner Dom gilt als eins der schönsten und elegantesten Bauwerke der Gotik. Mehr als 600 Jahre – von 1248 bis 1880 – wurde an ihm gebaut. Ursprünglich als prächtige Bischofskirche um den Schrein der Heiligen Drei Könige herum errichtet, wurde er im 19. Jahrhundert zu einem Nationaldenkmal der Deutschen. Das ist heute fast wieder vergessen, doch immer noch löst der Dom viele Gefühle bei seinen Besuchern aus: Staunen, Respekt und Begeisterung sind nur einige davon. Und die Kölner lieben ihn wie ihre ganze Stadt.

Versetzen wir uns für einen Moment zurück ins Mittelalter. Drei Menschen nähern sich der Stadt: aus den grünen Ebenen des Westens ein Bauer, von den Höhen des Bergischen Landes ein frommer Pilger und auf dem Rhein ein Kaufmann aus den Niederlanden. Nie zuvor sind sie in Köln gewesen, und ihre Erwartungen sind hoch, aber was sie dann zu sehen bekommen, übertrifft alles, was ihre Phantasie sich je ausmalte. Mitten aus der flachen Ebene, geschützt von einer gewaltigen Mauer, erhebt sich aus einer der größten Städte Europas ein unglaubliches Bauwerk: ein Gebirge aus Stein, an dem alles himmelwärts strebt, höher als jeder Baumriese in den Wäldern des Rheinlandes, höher noch als jede romanische Kirche, die die Weitgereisten unter ihnen je erblickt haben. Dies ist nichts weniger als die erste Stufe einer Himmelsleiter, auf der die Bildnisse der Heiligen warten, um die Menschen zu Gott zu erheben, ein Abbild des himmlischen Jerusalem, das den Gläubigen zeigt, was sie im Jenseits erwartet, wenn sie ein gottgefälliges Leben führen.

Die drei Besucher fallen auf die Knie. Das muss es sein, das neue Haus für die Gebeine der Heiligen Drei Könige, die Köln zu einer international bekannten Pilgerstätte und einem Zentrum des Reliquienhandels gemacht haben. Eine Kathedrale nach dem Vorbild französischer Gotik, die ihre Vorbilder an Schönheit und Größe noch übertreffen will. Im Schatten des Kölner Doms und mit Gottes Segen werden sich alle Wünsche der Besucher erfüllen: der schlichte Wunsch des Bauern nach einem gelungenen Tauschhandel, die Hoffnung des niederländischen Händlers auf ein gutes Geschäft mit den reichen Kölner Kaufleuten und das brennende Verlangen des Pilgers, Gott und den Heiligen im Kölner Dom näher zu kommen.

Etwas von der Ergriffenheit der mittelalterlichen Menschen erfasst noch heute nahezu jeden Besucher, der zum ersten Mal dem Kölner Dom begegnet. Der erste Blick aus dem Fenster eines Busses, aus dem nach Köln einfallenden Zug oder von der Anlegestelle der Schiffe zu Füßen des Chores macht staunen. Allein seine Größe, die filigrane Gestaltung der gewaltigen grauen Steinmassen, ihre Belebtheit mit hunderten Skulpturen vom Heiligen bis zum Teufel und die einzigartige Lage im Herzen der Stadt – all das ist überwältigend.

Respektvoll ducken sich noch heute die Häuser vor der Bischofskirche. Einige städtische Regelungen, die höhere Bauwerke in der Innenstadt verbieten, haben dafür gesorgt, dass man den Dom auch heute noch von vielen Punkten der Stadt aus fast unverstellt erblicken kann – von



Eine in Stein gehauene Verbindung zwischen Himmel und Erde – die Türme des Kölner Doms
A link between earth and heaven, hewn from stone – the towers of Cologne Cathedral

»Der Dom ist eine Identität, die nie fertig ist.
Jeder Generation wird sie neu anvertraut.«

der anderen Rheinseite ebenso wie aus weit entfernten Stadtteilen. Immer ragen seine Türme aus dem Häusermeer heraus. Ein Wiedererkennungseffekt, den sich auch Kölner Firmen im weltweiten Handel zunutze machen. Die stilisierten Domspitzen schmücken als Markenzeichen nicht nur Bierflaschen, Zuckerpäckchen und zahlreiche andere Produkte, sie stehen auch als weltweit verbreitetes Logo für die Stadt Köln und viele ihrer Einrichtungen. Auch Pop-Artist Andy Warhol hat das sofort erkannt und aus dem Kölner Dom eine Bild-Ikone gemacht wie aus Marilyn Monroe oder James Dean.

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich viele Dichter mit der Kathedrale beschäftigt. Einige verglichen sie mit dem himmlischen Jerusalem und einer Stadt in den Wolken, andere mit einem Wald oder einem „ural-

ten Forst“ – jeder Pfeiler ein Baumstamm, jedes Gewölbe ein Blätterdach. Im 19. Jahrhundert sahen viele in dem noch unfertigen Gebäude ein Symbol für die noch nicht erreichte nationale Einheit. Der Kölner Autor Dieter Wellershoff beschreibt ihn 1980 als eine „Vatergestalt“, mächtig, aber nicht bedrohlich, eher ein geistiger Vater. Das bunte Treiben auf der Domplatte mit Touristen, Pflastermalern und Skateboard-Fahrern, „alles das gehört zu seiner freundlichen Väterlichkeit, die es erlaubt, mit ihm vertraut zu werden und rings um ihn her höchst irdischen Dingen nachzugehen, um dann plötzlich stehen zu bleiben und betroffen seine Erhabenheit wahrzunehmen“.

Das Bild des Doms hat sich den meisten Bürgern der Stadt so sehr eingebrannt, dass er fester Bestandteil ihres Selbstverständnisses

geworden ist. Der Dom wacht nicht nur über die Stadt, er wird auch mit allem gleich gesetzt, was Köln schön und einzigartig macht. In zahllosen Liedern innerhalb und außerhalb des Karnevals wird er als Mittelpunkt Kölner Lebens besungen. Sein hoher Gemütswert offenbart sich auch, wenn Kölner von einer Reise zurückkommend beim ersten Anblick der fernen Domtürme erleichtert feststellen: „Wir sind wieder zu Hause.“ Der Dom steht für Heimat, man könnte sogar sagen: Der Dom und Köln, das ist eins.

Schon die Größe des Kölner Doms ist beeindruckend. Bis zu 4.000 Menschen haben Platz in ihm. Mit 157,38 Metern Höhe, einer Länge von 144,58 Metern und einer Breite von 86,25 Metern gehört er auch heute noch zu den größten Kirchenbauten der Erde. Immer wieder kann man beobachten, wie Touristen aus aller Welt mit der Kamera am Auge rückwärts stolpern, weil sie das hoch aufragende Gebäude nie auch nur annähernd vollständig in den Sucher bekommen.

Tatsächlich ist der Dom, dessen Grundstein 1248 gelegt wurde, heute noch erheblich höher als im Mittelalter. Bis um das Jahr 1520 hatten die Bauleute den Domchor, Teile des Lang- und Querhauses und den Südturm – bis zu einer Höhe von 56 Metern – fertiggestellt. Dann kamen die Bauarbeiten für mehr als 300 Jahre zum Erliegen. Erst 1842 wurde seine Vollendung unter den preußischen Königen, die in ihm ein Nationaldenkmal sahen, in Angriff genommen. 1880 war das damals höchste Gebäude der Welt vollendet.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde der Dom von 84 Spreng- und Brandbomben getroffen, doch trotz aller Beschädigungen blieb die Kirche stehen. Wie ein Zeichen der Hoffnung ragte das Gebäude aus den Trümmern der weitgehend zerstörten Kölner Innenstadt. Eine Schadstelle im Nordturm wurde mit Ziegelsteinen geflickt, wodurch der Turm vor dem Einsturz bewahrt werden konnte. Bis zu ihrer Beseitigung galt die „Dom-Plombe“ vielen Kölnern als mahnende Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg. Es sollte Jahrzehnte dauern, bis die größten Kriegsschäden beseitigt waren.

Bis heute kostet die Erhaltung des Doms jedes Jahr etwa 7,5 Millionen Euro. Aber wie Dieter Wellershoff schreibt: „Der Dom ist eine Identität, die nie fertig ist. Jeder Generation wird sie neu anvertraut.“ Wie sehr dieses Meisterwerk der Gotik weltweit geschätzt wird, zeigt nicht zuletzt seine Aufnahme in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO (1996).



Ohne Kirchenbänke, wie im Mittelalter üblich, wirken Chor und Langhaus noch gestreckter
Without church pews, as was usual in the Middle Ages, the nave and choir seem even longer



Approaching the Cathedral

Cologne Cathedral is considered one of the most beautiful and elegant Gothic buildings. Construction work continued for 600 years – from 1248 until 1880. Originally built as a magnificent church around the Shrine of the Three Magi, it became a German national monument in the nineteenth century. Today this has almost been forgotten, but the cathedral still elicits many emotions in its visitors: amazement, respect and delight are only a few of these. And the people of Cologne love it as they love their whole city.

Let's go back to the Middle Ages for a moment. Three people are approaching the city: from the green plains to the west, a peasant; from the uplands of the Bergisches Land, a pious pilgrim; and on the Rhine, a merchant from the Netherlands. They have never been in Cologne before, and have high expectations, but what they then see exceeds everything that their imagination has ever conjured. In the middle of a flat plain, defended by a massive wall around what was then one of the largest cities in Europe, an unbelievable building: a mountain of stone on which everything is reaching for the heavens, taller than the biggest trees in the forests of the Rhineland, taller than any Romanesque church that the most widely travelled of them have ever set eyes on. It is nothing less than the first rung on a ladder to heaven, on which the depictions of saints are waiting to raise the faithful up to God, an image of the Heavenly Jerusalem showing believers what awaits them after death if they lead a life pleasing to God.

The three visitors fall to their knees. This must be it: the new house for the relics of the Three Magi, which have made Cologne an international famous place of pilgrimage and a centre of the trade in relics. A cathedral modelled on French Gothic churches and aiming to surpass them in beauty and size. In the shadow of Cologne Cathedral and with God's blessing, the travellers' every wish will be fulfilled: the peasant's simple wish to barter successfully, the trader's hopes to do good business with the wealthy merchants of Cologne, and the pilgrim's burning desire to come closer to God and the saints in Cologne Cathedral.

Something of the awe felt by medieval people still takes hold of almost every visitor who comes to Cologne Cathedral today for the first time. A glimpse through the window of a bus or a train arriving in Cologne, or from the mooring of a ship beneath the choir of the church, prompts amazement. Its size alone, the elaborate forms of the huge masses of grey stone, the hundreds of sculptures of saints and devils that enliven it, and the unique site in the heart of the city – all of this is overwhelming.

The buildings around the cathedral still lower their heads in respect. Municipal regulations prohibiting tall buildings in the city centre ensure to this day that an almost unobstructed view of the cathedral from many places in Cologne – from the other side of the Rhine and equally from distant parts of the city. Its towers always rise above the



The great grey masses of stone are intricately carved
Die gewaltigen grauen Steinmassen sind filigran gestaltet

»The cathedral is an identity that is never finished.
It is entrusted anew to every generation.«

sea of houses – a recognisable feature of which companies from Cologne take advantage in their global dealings. The stylised spires of the cathedral are both a trademark that adorns beer bottles, sugar packaging and many other products, and also a logo communicated worldwide for the city of Cologne and many of its institutions. The pop artist Andy Warhol grasped this straight away, and made Cologne Cathedral a visual icon, as he did with Marilyn Monroe and James Dean.

Over the course of centuries, many writers have taken the cathedral as their theme. Some compared it to the Heavenly Jerusalem and a city in the clouds, others to a wood or an “ancient forest” – every pillar a tree trunk, every vault a canopy of leaves. In the nineteenth

century, many saw the unfinished building as a symbol for the national unity that had not yet been achieved. The Cologne author Dieter Wellershoff described it in 1980 as a “father figure”, strong but not threatening, more of a spiritual father. The bustling activity on the cathedral square of tourists, pavement artists and skateboarders “is all part of its friendly fatherliness, which makes it possible to become familiar with it and to pursue the most secular matters around it, but then suddenly to stand still and, touched, to perceive its sublimeness”.

The sight of the cathedral has been imprinted so clearly on to the hearts of most citizens of Cologne that it has become an established part of the way they see themselves. The cathedral not only watches

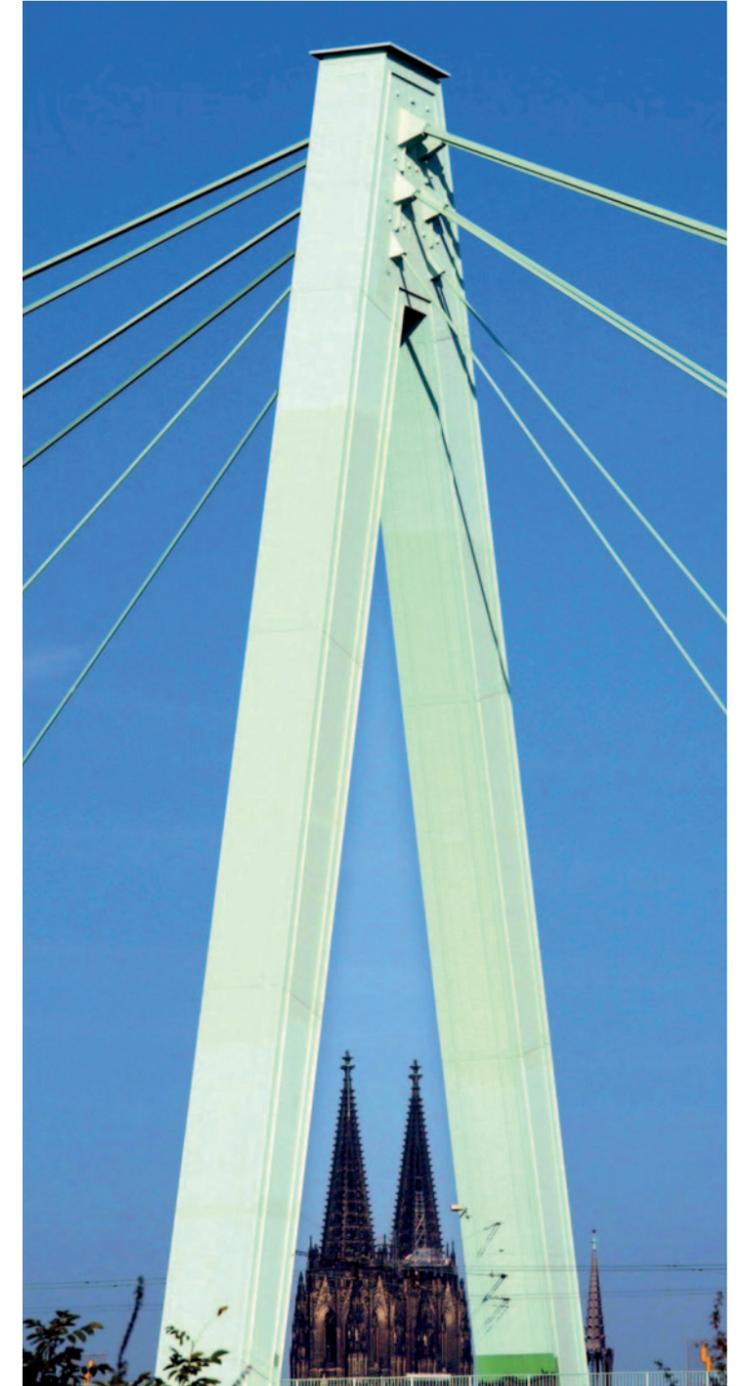
over the city. It is also identified with everything that makes Cologne attractive and unique. In countless songs during Carnival and at other times, it is praised as the heart of Cologne’s life. Its high emotional impact is also evident when Cologne people, returning from a journey, get their first sight of the distant cathedral towers and say with relief, “We are back again.” The cathedral stands for home. One could even say that the cathedral and Cologne are one and the same thing.

Cologne Cathedral is impressive for its dimensions alone. It holds up to 4,000 people. With a height of 157.38 metres, a length of 144.58 metres and a width of 86.25 metres, it is still one of the world’s largest churches. Tourists can frequently be seen stumbling backwards with a camera at their eye, because they get nowhere near to framing the whole of this towering structure in the viewfinder.

Indeed, the cathedral, whose first stone was laid in 1248, is much taller today than in the Middle Ages. By 1520 the builders had completed the cathedral choir, parts of the nave and transepts, and the south tower up to a height of 56 metres. Then construction work came to a halt for more than 300 years. It was not until 1842 that work to complete it began under the Prussian kings, who regarded the cathedral as a national monument. In 1880 it was finished – then the world’s tallest building.

During the Second World War, the cathedral was hit by 84 explosive and incendiary bombs, but remained standing in spite of all the damage. Like a symbol of hope, the church rose above the rubble of Cologne city centre, which was largely in ruins. Damaged to the north tower was patched up with bricks, thus saving the tower from collapse. Until it was covered up, the “cathedral filling” was seen by many Cologne people as an admonition and a reminder of the Second World War. Decades were to pass before the worst effects of the war had been repaired.

Today the maintenance of the cathedral costs some 7.5 million euros per year. But, as Dieter Wellershoff, wrote, “The cathedral is an identity that is never finished. It is entrusted anew to every generation.” The worldwide esteem that this masterpiece of Gothic architecture enjoys is shown, not least, by its designation as UNESCO World Heritage (1996).



The cathedral seen through the pylon of the Severin's Bridge
Die Kathedrale durch den Pylon der Severinsbrücke gesehen



Im Herzen der Stadt

Dort, wo heute der Dom steht, haben schon die ersten Christen im römischen Köln ihren Gott verehrt. Damals vermutlich in einem Wohnhaus, später in einer eigenen Kirche und dann im Vorgängerbau des heutigen Doms. Eins war allen diesen Gotteshäusern gemeinsam: Sie lagen im Herzen der Stadt und wurden selbst zu Anziehungspunkten für Gläubige und Besucher aus vielen Ländern. Bis heute pulsiert um den Dom herum das Leben der Stadt.

Der Kölner Dom wird jedes Jahr von rund sechs Millionen Menschen besucht. Täglich strömen bis zu 20.000 Besucher durch seine Portale. Sie schlendern durch die Kirchenschiffe, besuchen die Domschatzkammer oder steigen die 533 Stufen im Südturm hoch, um die Stadt von oben zu sehen. Bei so viel Betrieb wird leicht vergessen, dass der Dom kein profanes Bauwerk oder ein Museum ist, sondern ein Gotteshaus.

Die Hohe Domkirche St. Petrus, wie der Dom genau heißt, ist eine römisch-katholische Kirche und die Kathedrale des Kölner Erzbischofs. Jeden Tag finden hier mindestens fünf Gottesdienste und andere Veranstaltungen statt. Während dieser Zeiten kann das Gebäude nur eingeschränkt besichtigt werden. Doch auch die Teilnahme an einer Messe im Kölner Dom, die von Orgelmusik und oft auch von großen Chören begleitet wird, kann ein besonderes Erlebnis sein und einem den Geist, aus dem heraus dieses Gotteshaus entstand, näherbringen.

Viele dieser Gottesdienste sind ohnehin lebendiger und bunter, als man es vielleicht erwartet, denn der Dom erweist sich auch dabei als tief verwurzelt im Leben der Stadt. Die rot-weißen Trikots des 1. FC Köln, des populärsten Kölner Fußballvereins, sind hier ebenso zu sehen wie die Abzeichen der Kölner Karnevalsvereine, die sich den Segen des Kardinals für ihr närrisches Treiben abholen. Ein besonders lebhaftes Bild zeigt der Dom, wenn kurz nach Weihnachten tausende Kinder in den Kostümen der Heiligen Drei Könige die Kirchenschiffe mit Leben füllen. Bei einer eigenen Feier werden sie ausgeschiedt, um Geld für soziale Projekte zugunsten von Kindern in aller Welt zu sammeln.

Das Domkapitel, ein Gremium aus 16 Geistlichen, das über alle Angelegenheiten des Doms zu entscheiden hat, öffnet die Kathedrale aber auch für neue Formen der Begegnung mit den Gläubigen. Besonders spektakulär waren die Lichtinszenierungen *SilentMOD* (2016) und *Dona nobis pacem* (2018). Mit der Hilfe von Laserlicht und Musik wurde die Architektur des Doms in einer Art inszeniert, über die seine mittelalterlichen Baumeister gestaunt hätten. Schon vorher hatte der Dom den Literaturfreunden seine Tore geöffnet. Tausende Besucher der *lit.COLOGNE*, eines internationalen Literaturfestes, verfolgten Lesungen aus den Werken von Augustinus bis zu Albert Camus.



Künstler aller Sparten suchen die Nähe zur Kathedrale
All kinds of artists are drawn to the cathedral

Im Alltag gehört die Domplatte ganz den Kölnern und Touristen. Ohne Unterlass werden Selfies und Fotos gemacht

Während des ganzen Mittelalters war der Dom dicht mit Häusern umbaut. Das änderte sich erst mit seiner Vollendung im 19. Jahrhundert, als in einem ersten Schritt viele der alten Gebäude abgerissen wurden. Zur großen Bühne für das städtische Leben, das sie heute ist, wurde die Domumgebung aber erst durch die Schaffung der „Domplatte“ in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Damals wurden die großen Plätze vor der West- und der Südseite des Doms geschaffen, auf denen sich heute mehr Leben abspielt als auf jedem anderen Platz der Stadt.

Hier begegnen sich das weltliche und das kirchliche Köln, wenn die große Fronleichnamsprozession vom Dom in die Altstadt und zurück

zur Kathedrale zieht, eine Tradition, die bis in das 13. Jahrhundert zurückreicht. Von der Terrasse auf dem südlich gelegenen Roncalliplatz aus sprach Papst Benedikt XVI. im Jahr 2005 zu den 800.000 Teilnehmern des Weltjugendtages in Köln. Ein Bronzerelief erinnert heute an das Ereignis. Große Aufmerksamkeit erregte 2016 Kardinal Rainer Maria Woelki, als er zu Fronleichnam ein sieben Meter langes Flüchtlingsschiff aus dem Mittelmeer auf die Domplatte holen ließ und es als Altar für einen Gottesdienst nutzte, bei dem er eindringlich um mehr Hilfe für die Flüchtlinge warb. Im Jahr zuvor waren rund eine Million Menschen aus Afrika und dem Nahen Osten vor Krieg und Not über das Mittelmeer nach Europa geflohen. Mindestens 3.700 kamen dabei um, weil ihre Boote oft seeuntüchtig waren.

Die beeindruckende Kulisse des Doms, die für Würde und Beständigkeit steht, wird häufig auch für Staatsakte und offizielle Gedenkveranstaltungen genutzt. Als 1967 Konrad Adenauer, der frühere Oberbürgermeister von Köln und erste Kanzler der Bundesrepublik Deutschland, starb, wurde er in der Kathedrale aufgebahrt. Am Tag des Staatsaktes wurde der Sarg über die Domplatte zum Rheinufer gebracht, von wo er mit dem Schiff in Adenauers nahe gelegenen Heimatort Rhöndorf gebracht wurde. Staatschefs wie Charles de Gaulle (Frankreich), Premierminister Harold Wilson (Großbritannien) und der amerikanische Präsident Lyndon B. Johnson folgten dem Sarg. Auch an die 150 Opfer des Absturzes einer Maschine der deutschen Fluglinie Germanwings in den französischen Alpen wurde 2015 im Dom erinnert.



Wasserspeier werden im „Kölner Domspiel“ auf dem Roncalliplatz lebendig
Gargoyles come to life in the Cathedral Play on Roncalliplatz

Im Alltag gehört die Domplatte ganz den Kölnern und den Touristen. Ohne Unterlass werden Selfies und Fotos gemacht. Man flaniert, genießt ein Eis im Café oder ein Kölsch in den nahe gelegenen Brauhäusern und schaut zu den Domtürmen hinauf. Ohne den Dom wäre dies nur ein Platz wie jeder andere, aber die vertraute Fassade, die so nah wie überragend erscheint, verleiht dem Platz Charakter und Herz, macht aus der riesigen Fläche einen angenehmen Ort zum Aufenthalt – ein Stück Heimat im Zeichen der Domtürme.

Die Signalwirkung dieser Türme reicht bis weit über die Stadtgrenzen hinaus. Wenn sich der Rosenmontagszug über die Domplatte schlängelt und auf dem Fernsehbildschirm die markanten Domspitzen auftauchen, dann weiß jeder Zuschauer sofort, dass diese Bilder nur vom Karneval in Köln stammen können. Straßenkünstler suchen die einzigartige Kulisse ebenso wie bedeutende Musiker aus Klassik und Unterhaltung. Der Dom, das wissen sie, adelt jeden Auftritt durch seine ganz besondere Erscheinung.



Jecke „Cats“ beim Rosenmontagszug
“Cats” at the parade on Carnival Monday



At the Heart of the City

On the site where the cathedral now stands, the first Christians in Roman Cologne worshipped their God. At that time probably in a private house, later in their own church, and after that in a predecessor of today's cathedral. These places of worship all had one thing in common: they were at the heart of the city, and themselves drew believers and visitors from many countries. To this day, the life of the city pulsates around the cathedral.

Cologne Cathedral is visited by about six million people annually. Every day, up to 20,000 pass through its doors. They stroll through the nave and aisles, visit the cathedral treasury or climb the 533 steps of the south tower to view the city from above. With all of this bustle, it is easy to forget that the cathedral is not a secular building or a museum, but a house of God.

The High Cathedral Church of St Peter, to give the cathedral its exact name, is a Roman Catholic church, and the seat of the archbishop of Cologne. Every day at least five religious services and other events are held here. During these times, sightseeing in the building is restricted. However, taking part in Mass in Cologne Cathedral, to the accompaniment of organ music and often of large choirs too, can be a special experience and communicate to a visitor the spirit in which this place of worship was created.

Many of these church services are much livelier and more colourful than would perhaps be expected, as the cathedral shows how deeply it is rooted in the life of the city. The red-and-white shirts of 1. FC Cologne, Cologne's most popular football club, can be seen here, as can medals of the Cologne Carnival societies, which come to receive the cardinal's blessing for their merry goings-on. The cathedral is an especially animated scene shortly after Christmas, when thousands of children costumed as the Three Magi bring life to its interior. In a special service, they are sent out to collect money for social projects benefiting children all over the world.

The cathedral chapter, a committee of sixteen clergymen that has the role of deciding all matters relating to the cathedral, also opens the building for new forms of encounter with the faithful. The light installations SilentMOD (2016) and Dona nobis pacem (2018) were particularly spectacular. By means of laser light and music, the architecture of the cathedral was presented in a way that would have amazed its medieval master masons. Before these events, the cathedral had opened its doors to fans of literature, when thousands of visitors to the international literature festival lit.COLOGNE listened to readings from works by authors ranging from St Augustine to Albert Camus.



Photos and selfies are taken non-stop
Ohne Unterlass werden Fotos und Selfies gemacht

In everyday life, the cathedral square is entirely in the hands of the people of Cologne and tourists

Throughout the Middle Ages, other buildings crowded around the cathedral. This changed only after its completion in the nineteenth century, when many of them were demolished as a first step. However, the area around the cathedral did not become the great stage for urban life that it is today until it was made into a flat, paved surface in the 1960s. At that time the large open spaces on the west and south sides of the cathedral, which are livelier than any other square in the city, were created.

Here the secular and religious sides of Cologne meet when the grand Corpus Christi procession moves from the cathedral to the Old Town and back again, a tradition that goes back to the

thirteenth century. From the terrace on Roncalliplatz, the square on the south side, Pope Benedict XVI addressed the 800,000 participants in the World Youth Day in Cologne in 2005. A bronze relief now commemorates this event. Cardinal Rainer Maria Woelki caused a great stir on Corpus Christi Day in 2016, when he had a seven-metre-long refugee boat from the Mediterranean placed on the cathedral square and used it as an altar for a service in which he made an urgent appeal for more aid for refugees. The previous year about one million people from Africa and the Middle East fled from war and poverty across the Mediterranean Sea to Europe. At least 3,700 of them died on the journey, because many of their boats were not seaworthy.

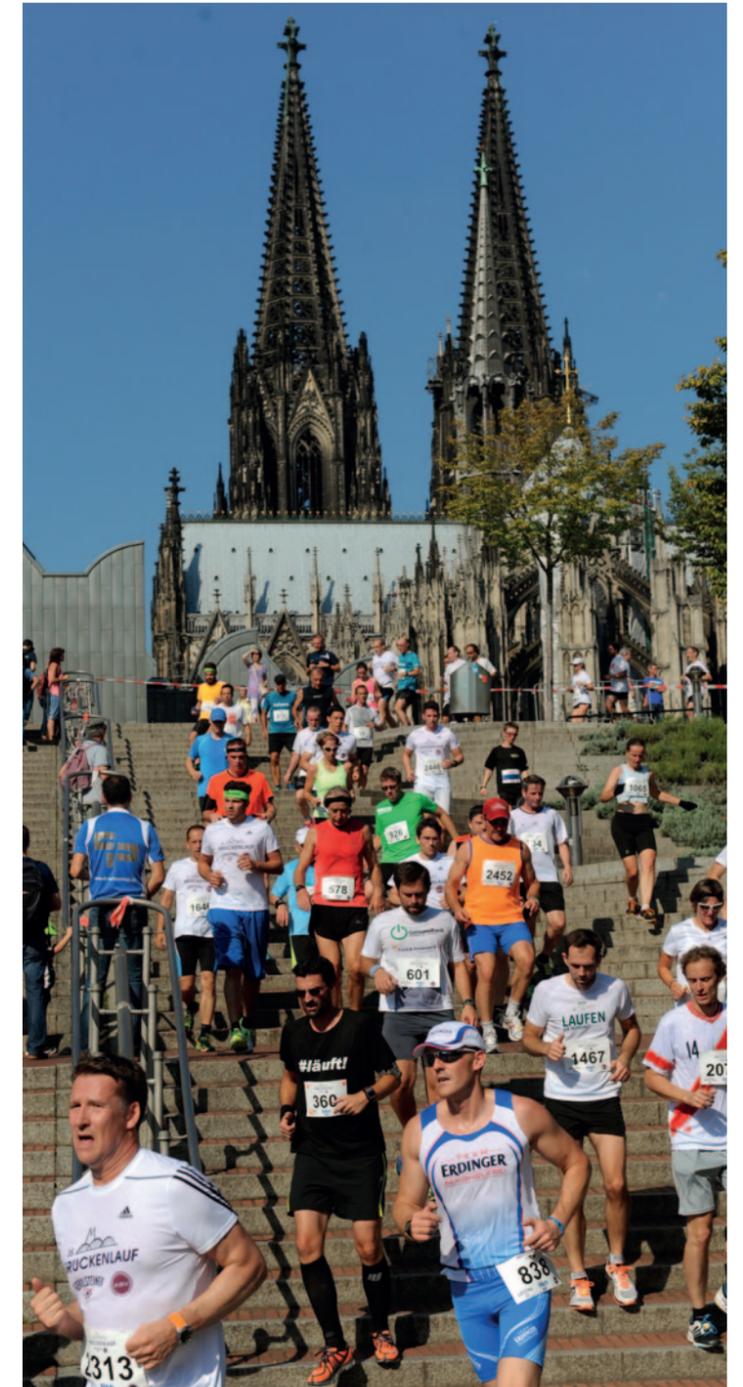
The impressive backdrop of the cathedral, which represents dignity and permanence, is often used for state ceremonies and official acts of memorial. When Konrad Adenauer, the former mayor of Cologne and first chancellor of the Federal Republic of Germany, died in 1967, he lay in state in the cathedral. On the day of the official funeral service, the coffin was taken across the cathedral square to the bank of the Rhine and from there by boat to Adenauer's home, not far away in the village of Rhöndorf. Heads of state including Charles de Gaulle (France), Harold Wilson (prime minister of the United Kingdom) and President Lyndon B. Johnson (United States) walked behind the coffin. A memorial service was also held in the cathedral for the 150 victims of a plane crash of the airline Germanwings in the French Alps in 2015.



Bei kirchlichen Veranstaltungen versammeln sich tausende Gläubige vor dem Dom
For religious events thousands of believers assemble in front of the cathedral

In everyday life, the cathedral square is entirely in the hands of the people of Cologne and tourists. Selfies and photos are taken ceaselessly. People stroll, enjoy an ice cream in a café or a glass of local beer in one of the nearby pubs, and look up at the cathedral towers. Without the cathedral, this would only be an urban space like any other, but the familiar façade, both near and overwhelming, lends the square a character and a heart, making this huge open area a pleasant place to linger – a bit of home beneath the cathedral towers.

These towers send out a signal that reaches far beyond the city boundaries. When the parade on Carnival Monday winds its way across the cathedral square and the unmistakable spires appear on television screens, then every viewer knows immediately that these images can only come from Carnival in Cologne. Pavement artists value this unique backdrop, as do leading classical musicians and entertainers. They know that the cathedral, with its very special presence, lends magic to every performance.



The race over Cologne's bridges takes runners around the medieval choir
Der Kölner „Brückelauf“ führt um den mittelalterlichen Chor herum